I. N. 169.989

Redaktion: I. Fleischmarkt 5 (Haupteingang) und I. Steyrerhof 5.
Lokaltelephone Nr. 16584 und 16588.
Interurb. Teleph. Nr. 12036 u. 12189.
Sport-Redaktion: Telephon Nr. 19720
Volkswirtschaftlicher Teil: Telephon Nr. 20791
Telegr.-Adr.: Tagblatt, Steyrerhof Wien

Neues Wiener
Tagblatt.
Abend-Ausgabe:
„Neues Wiener Abendblatt".

Administration, Expedition
Inseratenbureau: I. Schulerstraße 17.
Telephon Nr. 1652
Kleiner Anzeiger: I. Schulerstraße 5
(Ecke Strobelgasse)
Telephon Nr. 1203.
Abonnements werden angenommen:
I. Schulerstraße 17.

Wien, 24. August 1912

Verehrter Freund!

Eine starke Woche hinter mir: außer der laufenden Arbeit noch zwei Nekrologe, die in der Nacht geschrieben werden mußten: auf den General Booth, den Gründer der Heilsarmee, u. heute auf Baron Berger, den ich (par distance) so sehr geliebt, an dessen ästhetischen Schriften ich mich halb u. halb erzogen habe. Der Nekrolog steht im eben ausgegebenen Abendblatt... Dies wird wohl mein mehrtägiges Schweigen entschuldigen nach Empfang Ihrer Erinnerungen an Kürnberger. Sie haben mir wohl gefallen und ich werde mich bemühen, sie vor Monatsschluß zu publizieren. Ob

es aber gelingen wird, kann ich in diesem Augenblick nicht sagen. In dieser Woche habe ich fast täglich am Abend ein anderes Feuilleton in die Setzerei geschickt, als dasjenige war, das Vormittags für die folgende Nummer bestimmt hatte. Ein Dutzend (oder mehr) gesetzter Feuilletons wartet auf die Publikation.

Fänden Sie es nicht vermessen, wenn in Ihrem Text der ein oder ~~der~~ andere Hinweis auf Schriften über Ihre Bücher weggelassen würde? Ich schreibe diese Zeilen daheim u. Ihr Manuskript liegt im Bureau; also kann ich nicht genau sagen, welche Stellen ich zu streichen raten würde. Da Sie aber eine Abschrift behalten haben, so schreiben Sie mir gütigst – nachdem Sie schon drei Briefe mit Korrekturen geschickt haben, die ich gewissenhaft

eingetragen habe — noch ein weiteres Brieflein zu der Frage.
Sie dürfen sich übrigens auf meine philologische Zucht ver-
lassen, die Dichtertexte respektieren heißt. Ich hoffe, Sie miß-
verstehen mich nicht. Ich bin der Meinung, es macht sich besser,
wenn Sie die Kenntnis der Dicht. oder Sie als „selbstver-
ständlich" voraussetzen (möge es auch nicht wahr sein),
als daß Sie selbst darauf hinweisen. Es schmeckt nach
Zimmerluft, Winkelhäuslichkeit, am Ende gar nach Selbst-
reklame. Es „schmeckt" sage ich, denn ich kenne Sie doch
wahrlich schon lang genug, um zu wissen, wie weltfern Sie
davon sind. (Hätten Sie's nur früher ein bißchen besser
betrieben u. sich nicht vor der Welt versteckt!)

Herzlich grüßt Sie Ihr ganz
ergebener

M. Necker

Ja, das Honorar, wurde mir gesagt, wird
ordnungsmäßig erst am Schlusse eines jeden
Monats angewiesen. Verzeihen Sie meinen
Irrtum!

STADTBIBLIOTHEK